

Verschiedene technische Manipulationen.

Wie bereits an mehreren Stellen erwähnt, macht sich jeder Maler seine Technik selbst zurecht. Es gibt verschiedene und hundertfältige Manipulationen und »Kniffe«, welche alle dazu helfen müssen, den gewünschten Effect zu erreichen. Alle Mittel sind erlaubt, wenn sie der Dauerhaftigkeit des Gemäldes nicht schaden. Die Geschicklichkeit des Malers macht ihn in manchen Fällen erfinderisch, und gerade solche momentane Eingebungen in technischer Beziehung geben einem Gemälde einen eigenen Reiz. Nachstehend beschreibe ich einige derartige Manipulationen, ohne gerade alle empfehlen zu wollen. Der geschickte Maler wird Manches daraus für sich in Anwendung bringen können, und ein Anfänger soll wenigstens wissen, was man mit der Oelfarbe Alles treiben kann. Auch zur Beurtheilung der Technik eines Gemäldes ist Kenntniss dieser Manipulationen von Vortheil.

Lasiren.

Eine pastose Malerei mit dünnen, durchsichtigen Farben nochmals übergehen, heisst Lasiren. Die Unterlage wird, nachdem sie ganz trocken ist, mit Oel angefeuchtet und die Lasurfarben zumeist mit einem Gemisch von Leinöl und Terpentin verdünnt. Bis zu einem gewissen Grade kann man auch mit deckenden Farben lasiren, wenn sie sehr verdünnt werden. Zinkweiss mit anderen Farben gemischt dient oft zu Lasuren bei Landschaften, um Dunst, Rauch, Nebel zum Aus-

druck zu bringen. Fast jede Farbe (ausgenommen einige ganz schwere, wie Kremser Weiss, Caput mortuum, Indischroth, grüner Zinnober) kann, wenn sie dünn genug genommen wird, zu Lasuren verwendet werden. Eigentliche Lasurfarben sind aber nur die durchsichtigen, also alle Lackfarben, Bitum (Asphalt), Mumie, ungebr. Siena, Beinschwarz etc.

Die in Tempera arbeitenden alten Meister waren genöthigt, ihre Bilder zu firnissen, wodurch sie erst die richtige Farbe erhielten. Um nun theilweise Correcturen und Verstärkungen hervorzubringen, hat man diesem Firniss durchsichtige Farben beigegeben, so dass ein Bild erst nach dieser Manipulation fertig erschien. In Gesichtern hat man dadurch erst die feine Zeichnung und Modellirung hineingebracht, in Gewändern, besonders in Roth, die Falten vertieft. Diese Lasuren waren durch die Technik und die mangelhafte Farbenscala bedingt. Später wendete man Lasuren auch auf Oelgemälden an, um dem ganzen Bilde einen Hauch von Schmelz zu geben, was aber nachher sehr missverstanden und missbraucht wurde, besonders als man anfang, mit Asphalt zu lasiren, um den feinen Ton der alten Meister wiederzugeben. Das war wohl ein sehr bequemes Mittel, coloristische Fehler zu bemänteln, denn der Ueberzug von Asphalt oder anderen Lasurfarben stimmte die Farben herab und machte sie natürlich untereinander harmonisch. Aus Oelen und Trockenmitteln mischte man sich nach Geschmack eine »Sauce«, mischte Asphalt oder andere Lasurfarben dazu, überstrich das ganze Bild damit und verstärkte die Lasur nach Bedarf dort, wo man mehr Tiefe im Ton zu haben wünschte.

Dass diese Technik nun abgekommen ist, ist begreiflich; sie wird nur noch selten und ganz bescheiden angewendet. Ich erwähne diese Manipulation eigentlich nur der Vollständigkeit halber und aus dem Grunde, weil sie manchmal doch in beschränktem Masse gebraucht werden muss.